

## **Die Hitlereiche wird gepflanzt.**

Originaltext von Stefan Schmid

Dann eines Abends Ende April wurde von der Feuerwehr ein großer Maibaum aufgestellt. Schon Abende vorher gruben Feuerwehrleute ein tiefes Loch an der Straßengabelung Höfener Straße - Hiltenfinger Straße. Zuvor wollte man den gusseisernen Wegweiser der dort seit Ende des 19.

Jahrhunderts stand, entfernen.

Er war zwar nicht mehr ganz aktuell, er wies nach Ettringen, Höfen und nach Menkingen, das in den Zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts den Ortsnamen gewechselt und von da an Schwabmünchen hieß.

Das Fundament in das der Wegweiser einbetoniert war, war so groß und von guter Qualität, dass Bürgermeister Sirch den örtlichen Schmiedemeister Jakob Anwander beauftragte, den Wegweiser mit dem Schneidbrenner umzuschneiden.

Da zu der Zeit Acetylen in Flaschen zu teuer war, war es üblich, dass die Dorfschmiede landläufig einen Schubladen-Entwickler besaßen, mit dem man mit Carbid und Wasser das Gas zum Schweißen erzeugte, Sauerstoff bezog man vom Gas- und Sauerstoffwerk in Augsburg.

Unmittelbar am Betonsockel wollte der Schmied nun mit dem Schneidbrenner das Gussrohr abschneiden.

Nach einer Weile fing er an unruhig zu werden, dann drehte er nervös an den Ventilen des Schubladen-Entwicklers und an der mannshohen Sauerstoffflasche und machte jetzt mit einer schärferen Flamme weiter.

Zu viert beobachteten wir Dorfjungen in einem respektablen Abstand das Geschehen, bis auf einmal einem der Dampf

auffiel, der oben aus dem Standrohr des Wegweisers entwich. Schnell waren wir allesamt der Meinung, das könnte was damit zu tun haben und berieten ob wir es dem Schmied sagen sollten. Aber als wir uns näherten, jagte er uns fluchend fort, wir sollen uns zum Teufel scheren schrie er.

Fast im selben Augenblick kam Bürgermeister Sirch beim Hummel um die Ecke und sah das Rohr ebenfalls dampfen, der schrie sofort „, Jakob in dem Rohr ist Wasser drin“, da holte der Schmied alle Heiligen vom Himmel und fluchend eilte er zu seiner Schmiede und holte eine handbetriebene Bohrmaschine um mühsam ein Loch in das Gussrohr zu bohren. Durch das Bohrloch lief fast ein ganzer Eimer Wasser heraus und der neue Versuch das Rohr umzuschneiden dauerte noch eine knappe halbe Stunde und der Wegweiser war weg, für den Dorfschmied ging fast ein ganzer Arbeitstag drauf.

Abends stellten freiwillige Helfer ein Podium mit einem Rednerpult und dazu noch einige Fahnenstangen auf. Die BD - Mädels richteten den Platz rund um den Maibaum her und vor allem wo der Wegweiser gestanden hatte.

Das Podiums behängten sie an den Seiten mit frischem Tannengrün und das Geländer verzierten sie mit Girlanden aus Buchs. SA-Leute zogen schon in aller Frühe die Hackenkreuz-Fahnen auf und von irgendwo hörte man etwas undeutlich Marschmusik aus einem Lautsprecher.

Beim Frühstück am Morgen des 1 .Mai, bei dem es die gleiche Brotsuppe wie an anderen Tagen gab, schimpfte Vater, dass er heute Vormittag spielen müsse, er blies die Posaune bei der Blaskapelle und heute dürfe keiner fehlen.

An dem arbeitsfreien Tag, Vater war wochentags als Maurer

bei der Ettringer Baufirma Carl Sauter tätig, meinte bei dem schönen Wetter hätte man besser Pflanzkartoffeln ausbringen sollen. Mutter entgegnete: „das kannst Dir denken, wo bei den Braunen (Nazis) sowieso ein schwarzes Schaf bist, das lass mal lieber bleiben und außerdem hat die Baumännin gesagt, bei der Kundgebung darf niemand fehlen“.

Nachdem Vater mit dem Blasinstrument das Haus verlassen hatte, verschwand auch ich und mit ein paar Nachbarbuben begaben wir uns in die Nähe der Molkerei um dort zu warten und da kam auch der Zug schon um die Kurve bei Webers Stadel.



Voran das Jungvolk und die HJ, die BD- Mädels gefolgt von der Flieger- HJ mit Fanfarenbläsern. Nach der Blaskapelle kamen die Gruppe der SA-Leute und dem Krieger- u. Veteranenverein, dann folgte der Ortsgruppenleiter mit seiner braunen Ortsprominenz und vielen Dorfbewohnern.

Beim Maibaum angekommen brüllte einer ein paar Kommandos und alles stand in Reih und Glied.

Auf das Kommando stillgestanden folgte die Blaskapelle mit dem Badenweiler Marsch.

Danach die Rede von Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Josef Sirch, dann die Rede von Josef Eisenburger aus Höfen Ortsgruppenleiter von Traunried, er hatte auch eine Funktion bei der Kreisleitung der NSDAP in Mindelheim inne. Die Redner wurden des Öfteren von einem Flugzeuggeschwader nach dem anderen unterbrochen, die in geringer Höhe das Dorf überflogen und die Aufmerksamkeit der Versammelten auf sich zogen. Danach pflanzten sie neben dem Platz wo tags zuvor der Wegweiser weichen musste, zu Ehren des Führers Adolf Hitler, eine Deutsche Eiche. Mit einem dreifachen „Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler“, dem Deutschland- und Horst Wessel Lied endete die Maifeier.

Im Radio aber ging es weiter, da kam die Nachbarin zu uns und wollte die Mutter holen. Im Augenblick spricht Göbels und dann der Führer sagte sie.

„Wir müssen noch den Saustall herrichten, es kann sein, dass die Schweinsmutter heute Nacht ferkelt“, entgegnete Mutter. Hoffentlich ist das keine Ausrede, meinte die Nachbarin und ging eilig wieder nach Hause.